

Warum das Sparkonto allein nicht mehr reicht.



Das Konto wirft kaum mehr Zinsen ab. Aber wenigstens erhält es den Wert des Geldes – denken viele Sparerinnen und Sparer. Leider machen sie die Rechnung ohne Inflation. Wer langfristig wirklich mehr aus seinem Ersparten machen will, sollte es investieren. Und dafür braucht es zuerst einmal die passende Strategie.

«Spare in der Zeit, so hast Du in der Not»: Dieses Sprichwort zitierten Generationen von Eltern ihrem Nachwuchs. Und es verfehlte seine Wirkung nicht. Bis heute zählt die Sparquote der Schweizer Bevölkerung zu den weltweit höchsten. So lagen Ende 2018 gemäss der Nationalbank rund 583'000 Millionen Franken auf Sparkonten.

Viele Menschen verzichten heute auf Konsum, um sich dafür morgen einen grösseren Wunsch erfüllen zu können – oder um für «die Not» vorbereitet zu sein. Dahinter stecken berechnete Überlegungen, die aber je nach Umfeld eine andere Umsetzung verlangen. Derzeit ist es beispielsweise offensichtlich, dass etwas früher tatsächlich besser war: die Zinssituation für die Sparer. Anfang der neunziger Jahre warfen Sparkonten in der Schweiz noch Zinsen über 5 Prozent ab. Dank des Zinseszins-effektes liess sich das Ersparte relativ bequem vermehren.

Tiefzinsphase erfordert Umdenken

Seit 2002 zeichnet sich jedoch ein historisch einzigartiges Szenario ab: Die Zinsen bewegen sich um den Nullpunkt, bis in den Minusbereich hinein. Für klassische Kontosparer bedeutet dies, dass sie nicht vom Fleck kommen. Wieso nehmen das so viele Menschen in Kauf? Viele Sicherheitsorientierte sind zufrieden, wenn ihr Erspartes nominell seinen Wert behält. Ergo machen sie die Rechnung ohne die Inflation respektive die schleichenden Kaufkraftverluste.

Doch obwohl der Franken zu den stabilsten Währungen zählt, verlor auch er in den letzten 40 Jahren fast die Hälfte seines Werts. Für einen Warenkorb, der 1979 noch 100 Franken kostete, musste man 2019 knapp das Doppelte hinblättern. Würde die Inflation auf 3,5 Prozent steigen – ein Wert, der in der Schweiz bis zu den neunziger Jahren oft überschritten wurde –, halbierte sich ein Vermögen in nur 20 Jahren.

Wer seine Kaufkraft langfristig erhalten will, muss also umschalten: vom Sparen zum Investieren. Damit tun sich viele Menschen schwer, weil sie das Risiko der Inflation unterschätzen und das Risiko von Wertschwankungen beim Investieren überschätzen. Dabei gilt immer: keine Rendite ohne Risiko. Die Frage ist nicht, ob man ein Risiko eingehen will, sondern welches Risiko man eingehen will. Akzeptiere ich eher, dass mein Sparbuch schleichend an Kaufkraft verliert oder die Wertschwankungen meiner Wertschriften?

Langfristig liegen Aktien oben auf

Im Gegensatz zu einem Sparkonto erschliessen einem beispielsweise Aktien interessante Renditechancen. Denn damit partizipiert man an der wirtschaftlichen Ertragskraft von Unternehmen. Allerdings lassen viele Leute die Finger von Aktien, weil sie sich vor deren Auf und Ab fürchten. Psychologisch ist dies verständlich, rational aber in vielen Fällen nicht. Je

länger die Anlagedauer, desto grösser ist nämlich die Wahrscheinlichkeit, dass sich die Wertschwankungen an den Börsen ausgleichen. So haben beispielsweise Schweizer Aktien seit 1900 in nahezu jeder Zehnjahresperiode an Wert zugelegt. Hält jemand 20 Jahre lang ein Portfolio von Schweizer Aktien, erwirtschaftet er zu über 97 Prozent eine positive Rendite.

Trotzdem ist Anlegen kein Kinderspiel. Erstens gelten die attraktiven Renditeperspektiven nur für diversifizierte Aktienportfolios, nicht für Einzeltitel. Zweitens ist es wichtig, nie mehr Risiken einzugehen, als man tragen kann und will. Die Grundlage für den erfolgreichen Schritt an die Märkte sollte darum die Anlagestrategie bilden. Sie definiert, wie das Vermögen auf Anlageklassen wie etwa Aktien und Obligationen aufgeteilt wird. Dabei ist es wichtig, eine Strategie zu wählen, die der eigenen Einstellung zu Risiken entspricht – und sie diszipliniert umzusetzen.

Aufwand oft unterschätzt

Den Aufwand für Letzteres unterschätzt man oft leichtfertig. Weil die Finanzmärkte immer schneller und komplexer werden, gilt es, die weltweiten Märkte rund um die Uhr zu verfolgen, das Portfolio zu überwachen, Anlageideen auszuarbeiten und Anlageinstrumente auszuwählen – eine Herkulesaufgabe, die man kaum im Alleingang bewältigen kann.

Deshalb empfiehlt es sich, für seine Anlagen ein schlagkräftiges Netzwerk von Profis einzuspannen. Die Expertinnen und Experten von der Zürcher Kantonalbank sorgen dafür, dass die eingegangenen Risiken optimal mit Renditen entschädigt werden.

Zeit für erfolgversprechendes Anlegen

Die Zürcher Kantonalbank berät Sie gerne im Rahmen ihrer diversifizierten Anlagewelt: Dabei stehen Sie mit Ihren Zielen und Ihrer Risikobereitschaft im Zentrum. Gemeinsam entwickeln wir eine Anlagelösung, die ganz auf Sie abgestimmt ist. Auch für geringe Anlagesummen bieten wir Ihnen attraktive Möglichkeiten, damit Sie wie Profis investieren können.

Vereinbaren Sie einen Beratungstermin unter 0844 843 823 oder erfahren Sie mehr unter [zkb.ch/anlegen](https://www.zkb.ch/anlegen)

Rechtliche Hinweise

Dieses Dokument dient Werbezwecken. Es wurde von der Zürcher Kantonalbank mit geschäftsüblicher Sorgfalt erstellt. Die Zürcher Kantonalbank bietet jedoch keine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit der darin enthaltenen Informationen und lehnt jede Haftung für Verluste ab, die sich aus der Verwendung des Dokuments ergeben. Aufgrund gesetzlicher, regulatorischer oder steuerlicher Bestimmungen können das Angebot und die Verfügbarkeit von Produkten und Dienstleistungen für Kunden mit Wohnsitz/Sitz ausserhalb der Schweiz eingeschränkt oder unzulässig sein. Dieses Dokument ist weder ein Angebot zum Abschluss eines Vertrags noch eine Einladung zur Offertstellung für Bankprodukte und -dienstleistungen. Es stellt kein Angebot von und keine Empfehlung für den Erwerb, das Halten oder den Verkauf von Finanzinstrumenten dar. © 2020 Zürcher Kantonalbank. Alle Rechte vorbehalten.